

**Zum
Fliegen
geboren**



**Flying
free**

Jahrgang 30, Neue Folge, Nr. 2/2012

Volume 30, New Series, No. 2/2012

Vogelzug in der Neotropis



Unterwegs im Indischen Ozean



Zum Fliegen geboren Flying free

Jahrgang 30, Neue Folge, Nr. 2/2012

**Rundbrief für Freunde und Förderer des
Brehm Fonds für internationalen
Vogelschutz e.V.**

**Newsletter for friends and donors
of the Brehm Fund for
International Bird Conservation e.V.**

<i>Editorial</i>	2
<i>Brehm Fonds-Schwerpunktprojekt:</i> Pantanal - Drehscheibe des Vogelzugs zwischen den Hemisphären der Neuen Welt	3
<i>Titelstory:</i> Unterwegs im Indischen Ozean: Vogelzug auf den Seychellen	6
<i>News & Views:</i> Lateinamerika-Symposium 2012	11
Vogel des Jahres 2013	12
<i>Titelbild:</i> Weißkehl-Königstyrann (<i>Tyrannus albogularis</i> ; © O. Barroso)	

Kuratorium – Curatorial Board

Till Brehm, Präsident; Wolf W. Brehm,
Prof. Dr. Karl-L. Schuchmann

Herausgeber – Editor

Brehm Fonds für internationalen
Vogelschutz e.V.

Sekretariat – Secretary's Office

Dr. A.-A. Weller, Museum A. Koenig,
Ornithologie, Adenauerallee 160,
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 9122-237
Fax: +49 (0)228 9122-212
E-Mail: a.weller@brehm-fonds.de
Internet: www.brehm-fonds.de

Bankverbindung – Bank account

Commerzbank Bonn, BLZ 380 400 07,
Konto-Nr. 2590909
Postbank Köln, BLZ 370 100 50,
Konto-Nr. 90 01-501

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer,

seit dem vergangenen Jahr läuft unser neues Schwerpunktprojekt Pantanal auf vollen Touren. Wie Sie in dieser Ausgabe erfahren können, ist der Vogelzug in der Neuen Welt entsprechend den klimatischen Gegebenheiten und der außerordentlich hohen Zahl an (wandernden) Vogelarten extrem vielfältig. Anders als in den gemäßigten Breiten treffen hier nicht nur mehrere, teils entgegengesetzt gerichtete Zugsysteme aufeinander, sondern es gibt auch zirkuläre Migration, z. B. entlang der Peripherie des Amazonasbeckens. All diese Phänomene ergeben eine sehr heterogene Durchmischung von Arten während der Zugperioden in bestimmten Regionen, die bisher nur unzureichend wissenschaftlich untersucht wurde. Ein wichtiges Ziel des auf der visuellen und akustischen Erfassung von Stand- und Zugvögeln basierenden Projektes ist es deshalb, eine klareres Verständnis der dynamischen Prozesse des Zuggeschehens in einem der wichtigsten Brut- und Überwinterungsgebiete Südamerikas zu gewinnen. Die heutige Einführung soll Ihnen dabei einen Überblick über grundlegende Muster des Vogelzuges in der Neuen Welt vermitteln.

In einem Fortsetzungsbeitrag befasst sich der Autor J. Ferdinand mit einem ganz ähnlichen Thema, jedoch in einer völlig anderen Region. Wenn auch in deutlich geringerem Umfang, bietet die Inselwelt der Seychellen doch interessante Einblicke in den Vogelzug am Rand der Afrotropis, und selbst mitteleuropäische Arten sind dort keine Ausnahmeerscheinungen.

Zuletzt noch ein Wort in eigener Sache. Im vergangenen Jahr ist das Gründungsmitglied des Brehm Fonds, Henry Makowski, aus Altersgründen von seiner Funktion als Mitglied zurückgetreten. Herr Makowski hat in den letzten Jahrzehnten wichtige Themen des Natur- und Artenschutzes einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht und damit wesentlich zum Erreichen unserer Ziele beigetragen. Das Kuratorium des Brehm Fonds möchte Herrn Makowski dafür an dieser Stelle seinen herzlichen Dank aussprechen und wünscht ihm für die persönliche Zukunft alles Gute.

Ihre

Till Brehm

Wolf W. Brehm

Karl-L. Schuchmann

**Aus dem Brehm Fonds-Schwerpunktprojekt:
Erfassung residenter und migratorischer Vogelarten im Pantanal Brasiliens**

Pantanal – Drehscheibe des Vogelzugs zwischen den Hemisphären der Neuen Welt (Teil 1)

Bis heute ist der Wissensstand über den Vogelzug in der Neuen Welt außergewöhnlich lückenhaft. Dies gilt vor allem für Südamerika, dem geographischen und evolutiven Ursprungsgebiet aller neuweltlichen Vogelwanderungen.



*Abb. 1. Biogeografische Einteilung Amerikas:
Nearktis - Nordamerika und nördlichstes Mexiko;
Neotropis - Mittelamerika und nördliches Südamerika;
Australis - südliches Südamerika*

Nachweise von Vogelzugrouten und Überwinterungsgebieten des nearktisch-neotropischen Vogelzugs sind bis nach Mittelamerika und ins nördliche Südamerika relativ gut dokumentiert, werden aber im Bereich der mittleren und südlichen Neotropis immer spärlicher. Gleiches gilt in umgekehrter Weise für Vogelarten der temperierten Zonen Südamerikas (Australmigration), die während des Südsommers in der Australregion brüten und den Südwinter in den äquatorialen Zonen der Neotropis verbringen (schematische Übersichten in Abb. 1–5).



*Langstreckenzieher aus der Nearktis im Pantanal:
Einsamer Wasserläufer (Tringa solitaria)*

Neben den beiden neuweltlichen Hauptmigrationsrouten gibt es noch weitere, weitaus weniger bekannte Vogelwanderungen im Bereich der Tropen und Subtropen Südamerikas. Bei diesen lokalen Migrationen ist der Vogelzug allerdings oft nur auf Teilpopulationen residenter Vogelarten beschränkt. Solche saisonalen Abwanderungen sind aus Amazonien bekannt, die vor allem entlang der Peripherie dieses Regenwaldsystems auftreten. Dieses bisher wissenschaftlich kaum dokumentierte Zugverhalten wird als Zirkum-Amazonianisches Zugsystem (Abb. 6) beschrieben. Auch innerhalb der Australmigration gibt es weitere Unterscheidungen. So gibt es Vogelarten, bei denen einige Individuen in nördliche Richtung ziehen, andere in südlichere Regionen, während ein Teil der Population im Brutgebiet verbleibt. Ein Beispiel hierfür ist der Weißkehl-Königstyrann (*Tyrannus albogularis*; s. Titelfoto).

Darüber hinaus migrieren auch Vogelarten aus den zentralen südlichen Hochanden Perus und Boliviens in Richtung der östlichen Tieflandregionen (Vogelzug der zentralen südlichen Hochanden und der östlichen Tiefländer, Abb. 7). Dieses Vogelzugsystem ist allerdings ausschließlich auf die savannenartigen neotropischen Ökosysteme beschränkt. Im Pantanal finden sich Zieher aus den Ostanden vor allem in den peripheren Randbereichen (Feucht-Cerrado).

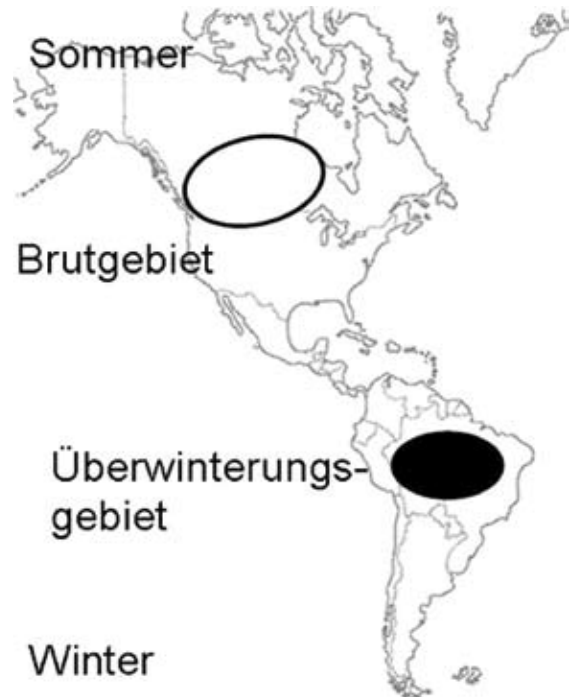


Abb. 2–3. Zugrichtungen und Ziele von Nearktisziehern (von Mittel- nach Nordamerika) bzw. Australziehern (von S- nach N-Südamerika) im nördlichen Frühling bzw. Sommer (= südlicher Herbst bzw. Winter)

Extrem lückenhaft sind ebenfalls die Kenntnisse über den intra-andinen Vogelzug und über die Vogelwanderungen im Bereich der Mata Atlântica.

Meist wissen wir hierüber nur, wann bestimmte Arten an bestimmten Orten saisonal auftreten oder abwesend sind. Wo sie aber die Zeit ihrer Abwesen-



Abb. 4–5: Zugrichtungen und Ziele von Nearktisziehern (von Nord- nach Mittelamerika) bzw. Australziehern (von N- nach S-Südamerika) im nördlichen Herbst bzw. Winter (= südlicher Frühling bzw. Sommer)



*Abb. 6. Zirkum-Amazonianisches Zugsystem:
Migration entlang der Peripherie des größten
südamerikanischen Flusssystems*



*Abb. 7. Intra-neotropischer Vogelzug: aus den
südlichen Hochanden in die östlichen Tiefländer*

heit verbringen, ist nur in wenigen Fällen dokumentiert.

Ein noch weitgehend unbeachtetes Vogelzugphänomen tritt im Pantanal und vermutlich auch innerhalb Amazoniens auf. Das Pantanal ist ein riesiges saisonales Überschwemmungsgebiet im Südwesten Südamerikas (Brasilien, Bolivien, Paraguay) und umfasst während der Hochwasserphase eine Fläche von ca. 700.000 qkm. Der Vogelzug beginnt in dieser Region mit dem Einsetzen der aquatischen Phase im nördlichen Pantanal ab Oktober und endet mit Beginn der Trockenphase Ende Mai. In unterschiedlichen Zugphasen wandern lokale Wasser- und Singvogelarten aus dem südlichen Pantanal und den dortigen Feuchtsavannen in die überfluteten Gebiete im Norden des Pantanals. Diese Zugvögel verbleiben zumeist innerhalb des Feuchtgebietes oder an dessen peripheren Sumpfböden (Intra-Pantanal-Zugsystem). Zeitlich überlagert werden diese lokalen Vogelmigrationen durch die Zuwanderungen von Vogelarten aus Nordamerika, dem südlichen Südamerika, aus Amazonien und den Anden. Auf diese Besonderheiten der extrem di-

versen saisonalen Zusammensetzung der Avifauna des Pantanals werden wir in den kommenden Ausgaben dieses Rundbriefes ausführlich eingehen.

*Text: K.-L. Schuchmann, T. Ganchev, O. Jahn,
L. Lemm, M. I. Marques, J. Nunes, P. Schwalb, A.
Weller*

Grafiken: K.-L. Schuchmann

Fotos: J. Ferdinand, A.-A. Weller



*Teilpopulationen der Schwarzsteischwalbe
(Pygnochelidon cyanoleuca) sind Australzieher*

Unterwegs im Indischen Ozean Vogelzug auf den Seychellen



Noddiseeschwalbe (Anous stolidus)



Pfuhlschnepfe (Limosa lapponica)

Bereits im vorigen Rundbrief (ZFG 30/1) hatten wir einige Aspekte des paläarktischen Vogelzuges im ostafrikanischen Ausgabe setzen wir dieses interessante Thema an den gelegenen Seychellen fort.

Die Flucht vor den kalten und kurzen Tagen in Deutschland im Spätherbst ist ein echtes Privileg. Dieses Mal waren die Inseln der Seychellen das Ziel. Entspannung und Vogelbeobachtung auf diesem bekannten Archipel, in der Nähe des Äquators im Indischen Ozean gelegen, sollten gemeinsam möglich sein. Während die größeren Inseln wie Mahé oder Praslin berühmt sind für ihre endemischen (und seltenen) Landvögel, sind die kleineren Inseln eher für große Seevogelkolonien bekannt. Dort brüten mehrere tausend Vögel dicht an dicht in Kolonien auf Felsen, Sandstränden und Bäumen. Dazu zählen unter anderem die Tropikvögel (*Phaethon* spp.),

Fregattvögel (*Fregata* spp.), Tölpel (*Sula* spp.), Sturmtaucher (*Puffinus* spp.) und Seeschwalben (*Anous*, *Sterna* spp.).

Um weitere Bilder westpaläarktischer Vögel für die Galerie in www.birdlens.com zu finden, war ein besonderes Augenmerk auf die Zugvögel gerichtet. Der Spätherbst ist die perfekte Zeit, um die fast am Ende ihrer Migration (teils überwinterten) befindlichen westpaläarktischen Vögel Seite an Seite mit den oben genannten endemischen Arten und den Seevögeln zu entdecken. Neben den häufigeren wandernden westpaläarktischen (Wat-)Vögeln wie Kiebitzregenpfeifer (*Pluvialis squa-*

Indischen Ozean: den Seychellen



Pazifischer Goldregenpfeifer
(*Pluvialis fulva*)



Zügelseeschwalbe (*Sterna anaethetus*)

der Naturfotograf Johannes Ferdinand über
asiatischen Raum berichtet. In unserer heutigen
mit einem Beitrag von den östlich von Afrika

tarola), Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*), Pfuhlschnepfe (*Limosa lapponica*), Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus*), Grünschenkel (*Tringa nebularia*), Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*), Steinwälzer (*Arenaria interpres*), Sanderling (*Calidris alba*), Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*) und Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*) besteht ausweislich der Berichte in den einschlägigen Medien die Möglichkeit, auch einige Arten asiatischer Herkunft wie Pazifischer Goldregenpfeifer (*Pluvialis fulva*), Mongolenregenpfeifer (*Charadrius mongolus*) und Wüstenregenpfeifer (*Charadrius leschenaultii*) zu entdecken. Diese Besucher bzw. Irr-

gäste aus der östlichen Paläarktis sind bei Vogelfreunden aus Europa als Beobachtung natürlich heiß begehrt. Also ein weiterer, guter Grund, um auf die Seychellen zu reisen. Insgesamt umfasst die Liste der Vögel, die jemals auf den Seychellen beobachtet wurden, mittlerweile 260 Arten (Stand: 1. November 2012) und enthält Besucher aus fast allen Teilen der Welt.

Während unserer zweiwöchigen Reise war es möglich, die größeren Inseln sowie kleine Inseln wie Bird Island zu besuchen. Zu den erfolgreichen Beobachtungsergebnissen trugen vor allem die Watvögel mit Kiebitzregenpfeifer,

Sandregenpfeifer, Sanderling, Zwerg- und Sichelstrandläufer bei. Auf Bird Island konnten wir auch einzelne Exemplare des schwarz-weißen Reiherläufers (*Dromas ardeola*) entdecken, eine der Arten, die ich bisher noch nicht gesehen hatte. Diese Vögel sind insofern eine Ausnahme unter den Wintergästen, da es sich hier um eine Art des nordwestlichen Indischen Ozeans handelt. Der Reiherläufer ist einfach zu identifizieren. Mit seinem schwarz-weißen Kontrastgefieder und dem bemerkenswerten, hammerartig geformten Schnabel, mit dem er Krebse fängt und aufschlägt, ist die Art unter den Watvögeln unverwechselbar. Diese Vögel brüten auf Inseln vom Persischen Golf bis nach Somalia. Im Herbst wandern sie nach Süden bis Südafrika. Ein recht hoher Anteil der Weltpopulation überwintert auf den Seychellen, vor allem in den Lagunen der äußeren (mehr in Richtung Afrika und Madagaskar gelegenen) Inseln oder der Granit-Inseln. Gute Plätze, um die Reiherläufer zu sehen, sind die Strände bei Providence auf Mahé oder Baie Sainte Anne auf Praslin. Wir hatten Glück mit dem Vogel – allerdings nur auf Bird Island – und konnten insgesamt vier Individuen, drei subadulte und einen erwachsenen Vogel, sichten.



Orientbrachschwalbe (Glareola maldivarum)

dem Pazifischen Goldregenpfeifer, begrüßt, sondern unser Aufenthalt auf der Insel wurde durch weitere Seltenheiten gekrönt. Eine solche Rarität war die Orientbrachschwalbe (*Glareola maldivarum*) die am 29. Oktober 2012 auf Bird Island gesichtet wurde. Selbstverständlich wurde dazu ein Bericht an den Seychellen-Seltenheitenausschuss (Seychelles Bird Records Committee, SBRC) per Online-Formular über eine entsprechende Website eingereicht. So kann man auch als Tourist zu Erkenntnissen über den Zug der Vögel auf den Seychellen beitragen.



Überhaupt war Bird Island, wie der Name bereits andeutet, aus ornithologischer Sicht ein erfolgreicher Platz. Hier wurden wir nämlich nicht nur von einem eher häufigen Besucher aus Ostasien,

Die Küsten der Seychellen sind eine große Attraktion für Zugvögel. Die auch bei uns an der Nordseeküste vorkommende Sanderlinge ziehen dabei die reinweißen Sandstrände vor. Wir finden sie bei-

spielsweise am Beau Vallon auf Mahé. Andere Watvögel bevorzugen die schlammigeren Gebiete, wo sie nach Würmern und Krebstieren suchen können. Diese Stellen können Lagunen, gezeitenabhängige Buchten oder sandige Strände mit abgelagertem Treibgut sein, da vor allem während der Flut teils große Mengen an See gras und Tang angeschwemmt werden. Sie bilden damit ausgezeichnete Futterplätze für Pfuhlschnepfe, Regenbrachvogel, Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) und Sichelstrandläufer, so wie es u. a. auf Praslin am Grand Anse Strand zu beobachten war.



Bruchwasserläufer (Tringa glareola)

Einer der häufigsten Watvögel, die an den Küsten der Seychellen gefunden werden, ist der Steinwälzer. Diese Watvögel brüten u. a. in der Arktis und wandern dann nach Süden, um an Küsten der südlichen Erdhalbkugel zu überwintern. Der englische Buchautor Adrian Skerrett schrieb in seinem Artikel „Ringling Recoveries from Seychelles“, dass ein Steinwälzer, der auf der kleinen Insel Cousin im November 1982 beringt wurde, im August 1986 in Kasachstan wieder gefunden (gefangen und freigelassen) wurde. Dies ist eine Strecke von über 5.300 km vom Beringungsort. Der gleiche Vogel wurde dann auf La Digue im November 1988 erneut registriert.

Man kann sich natürlich fragen, warum so viele Zugvögel alljährlich zu den Seychellen ziehen, um dort auszuruhen und Nahrung zu suchen. Dafür gibt es mehrere Gründe: Ein solch abgelegener Standort



Steinwälzer (Arenaria interpres)

in der Mitte des Ozeans bedeutet, dass Zugvögel, die sich auf eine lange Seereise eingelassen haben, jede Chance nutzen müssen, um an Land zu gehen, eine Pause einzulegen und sich mit Fettreserven für den Weiterflug zu versorgen. Wenn das Land, auf dem die Vögel landen, eine kleine Insel ist, sind die Chancen für den Vogelbeobachter stark verbessert, sie zu beobachten. Der Indische Ozean ist der einzige Ozean der Welt, der an seiner nördlichen Grenze vollständig von Land umgeben ist. Jedes Jahr ziehen Vögel von der riesigen Landmasse Eurasiens nach Afrika, um die dort deutlich längeren Stunden mit Tageslicht und das hohe Futterangebot in einem wärmeren Klima genießen zu können. Es gibt natürlich keinen etablierten Flugkorridor über den riesigen Indischen Ozean, aber viele Vögel werden von Stürmen über dem offenen Wasser abgetrieben oder sie nehmen bewusst die „Abkürzung“ über den Indischen Ozean in Kauf. Wenn diese Vögel Glück haben - und kräftig genug sind - erreichen sie die Seychellen.

Limikolen sind vergleichsweise robuste, starke Vögel und erfahrene Flieger. So ist es vielleicht nicht verwunderlich, dass sie erfolgreich mehr als 600 Kilometer (kürzeste Entfernung zum nächsten Kontinent: Afrika) über das offene Meer fliegen können. Zu weiteren Langstreckenziehern, die regelmäßig auftauchen, gehören Mauersegler (*Apus apus*) und Schwalben. Daher war es keine allzu große Überraschung, als wir wiederum auf Bird Island

Glück hatten und einen kleinen Trupp von Schwalben, der Uferschwalben, (*Riparia riparia*) und Rauchschwalben (*Hirundo rustica*) enthielt, beobachten konnten.

Aber auch kleine Vögel wie die Grasmücken, bei denen man sich nur schwerlich vorstellen kann, dass sie zu den ausdauernden Langstreckenfliegern gehören könnten, finden ihren Weg auf die Seychellen. Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Gartengrasmücke (*Sylvia borin*) und andere Zugvögel wurden bereits von Beobachtern auf den Seychellen verzeichnet. Auch wir waren froh, mehrere Singvögel unter den Zugvögeln sehen und erleben zu können. Darunter waren ein Pirol (*Oriolus oriolus*), vermutlich ein Exemplar im ersten Winterkleid, und einen Tag später ein Grauschnäpper (*Muscicapa striata*). Der Grauschnäpper wurde auch durch den abgespielten Gesang vom Band angezogen. Er fühlte sich kurz provoziert und näherte sich auf einem Zweig keine fünf Meter über uns. Danach setzte er seine Nahrungsflüge am Rande des kleinen Küstenwaldes auf Bird Island ungerührt fort.



Grauschnäpper (Muscicapa striata)

Insgesamt konnten im Zuge unseres Aufenthaltes sechs Arten an den Seychellen-Seltenheiten Ausschuss gemeldet werden. Man war sehr froh, da einige Migranten bisher noch nicht so häufig registriert wurden. Dazu gehörten Kurzzehenlerche



Pirol (Oriolus oriolus)

(*Calandrella brachydactyla*; 4 SBRC-Meldungen), Orientbrachscharbe (16 Nachweise vom SBRC akzeptiert), Pirol (19 Meldungen), Uferschwalbe (25 Meldungen), Rauchschwalbe (ein jährlicher Zugvogel in kleineren Individuenzahlen) und Grauschnäpper (35 Meldungen). Mehr Details zur Vogel-liste der Seychellen und Bilder von den Zugvögeln im Herbst 2012 sind auf der Website des SBRC (<http://www.seychellesbirdrecordscommittee.com/>) bzw. unter www.bird-lens.com zu finden.

Text, Fotos: J. Ferdinand



Uferschwalbe (Riparia riparia)

NEWS & VIEWS

5. LATEINAMERIKA-SYMPOSIUM

Bereits zum fünften Mal in Folge fand das letztjährige Lateinamerika-Symposium in Bonn statt. Gastgeber der Veranstaltung am 7. und 8. Dezember 2012 waren das Zoologische Forschungsmuseum A. Koenig und die „AG Biologie und Phylogenie tropischer Vögel“ von Brehm Fonds-Kuratoriumsmitglied Prof. Karl-L. Schuchmann.



Wissenschaft anschaulich erklärt:

5. Lateinamerika-Symposium in Bonn (© B. Holz)

Insgesamt 25 Naturwissenschaftler, darunter Botaniker, Geographen, Limnologen, Ökologen und Zoologen aus Deutschland, Frankreich, Brasilien und Chile waren der Einladung in die ehemalige Bundeshauptstadt gefolgt und präsentierten unter dem Generalthema „Neotropics - Challenges for Integrative Ecology“ ihre aktuellen Forschungsergebnisse. Ein Hauptaugenmerk galt dabei der Ökologie und Gefährdung von Feucht- und Überschwemmungsgebieten wie dem Amazonasbecken und dem Pantanal als Wasserspeicher und Rückzugsgebiet für seltene Tier- und Pflanzenarten, aber auch als Motor für die fortschreitende Landnutzung und Industrialisierung. Die teils komplexe Thematik und Problematik des Umgangs des Menschen mit den natürlichen Ressourcen wurde diesbezüglich anschaulich und kritisch dokumentiert.

Auch aus ornithologischer Sicht gab es einige Highlights. So berichtete Dr. I. Hahn (Münster) von den

signifikanten Auswirkungen eines 2010 vor den Küsten Chiles wütenden Tsunamis auf die Population einer vom Aussterben bedrohten Vogelart, dem Juan-Fernandez-Kolibri (*Selasphorus fernandensis*). Diese Art lebt nur auf der Insel Robinson Crusoe und ist überwiegend auf den Nektar einer ebenfalls vom Tsunami betroffenen Pflanzenart angewiesen. In einem weiteren Beitrag stellte J. Ferdinand Zugvögel und Zugmuster aus dem brasilianischen Pantanal und umgebenden Lebensräumen vor. Da sowohl die Verteilung der Arten als auch ihre - häufig zirkum-amazonischen - Zugwege aufgrund der Unzugänglichkeit des Gebietes noch weitgehend unbekannt bzw. wenig erforscht sind, gilt dieser Thematik auch das Hauptaugenmerk des neuen Brehm Fonds-Schwerpunktprojektes.

Zwei weitere Beiträge befassten sich mit den kleinsten Vertretern der neotropischen Avifauna. Zunächst stellte Brehm Fonds-Mitarbeiter Dr. A. Weller in seinem Vortrag Grundzüge der Biogeografie andiner Kolibris dar, die am Beispiel der Sonnenkolibris (Gattung *Heliangelus*) erläutert wurden. Mittels Klimadaten und moderner Algorithmen können hier beispielsweise Verbreitungsmodelle für die Zukunft voraus gesagt werden, die verdeutlichen, dass aufgrund der fortschreitenden Erwärmung zahlreiche Arten innerhalb der nächsten Jahrzehnte in neue ökologische Nischen gedrängt werden. Für zahlreiche, z. T. extrem kleinräumig verbreitete Vertreter könnte dies zum Verlust ihrer Hauptareale und zum Aussterben von Teilpopulationen führen - eine aus Sicht des Natur- und Artenschutzes wenig hoffnungsvolle Perspektive. Demgegenüber stand ein faszinierender Filmbeitrag des britischen Naturfilmers P. Reddish über die Biologie und Formenvielfalt der Kolibris, der unter der wissenschaftlichen Mitwirkung von Prof. Schuchmann u. a. in Brasilien, den Anden und Nordamerika entstanden ist. Zahlreiche, bislang filmisch nicht dokumentierte Einzelheiten aus dem Leben dieser Vögel wie Balz-, Territorial- und Migrationsverhalten sowie Nahrungsökologie wurden dem Zuschauer auf unterhaltsame Weise und mittels Einsatzes modernster Aufnahmetechniken sehr anschaulich präsentiert.

Die Bekassine – Vogel des Jahres 2013

Wieder einmal steht in diesem Jahr eine bedrohte Wiesenvogelart im Fokus des Naturschutzes, die Bekassine (*Gallinago gallinago*). Als typischer Bewohner von Mooren und Feuchtwiesen mit Sauergrasbeständen hat dieser nur etwa 25 cm große, braun und beige gefärbte Vertreter der Schnepfenvögel durch großflächige Trockenlegung seines Lebensraumes in den letzten Jahrzehnten insbesondere in Mitteleuropa bedeutende Bestandseinbußen erlitten. Somit weist die Bekassine exemplarisch für viele andere Arten auf die Gefährdung der (Avi-)Fauna von Feuchtgebieten durch die gesteigerte Flächennutzung und Zersiedlung der Landschaft, Trockenlegung mit nachfolgender Bodenverdichtung und Verbuschung von Wiesen, aber auch durch wachsenden Torfabbau hin.

Auffällige äußere Kennzeichen der Bekassine sind der kompakte Körperbau, der relativ lange, gerade Schnabel (ca. 10 cm) und die markante Kopfzeichnung mit dunkelbraunen und cremefarbenen Streifen. Verwechslungsgefahr besteht allenfalls mit der etwas größeren, nahe verwandten Doppelschnepfe (*Gallinago media*) und der kleineren Zwergschnepfe (*Limnocryptus minimus*), die jedoch einen östlicheren Verbreitungsschwerpunkt haben und in Deutschland erheblich seltener anzutreffen sind. Am ehesten zu entdecken ist die Bekassine während der Zugzeiten, wenn sie an Teich- und Seerändern rastet und mit ihrem langen Schnabel im schlammigen Ufer



*Nahrungssuche im Flachwasserbereich:
Bekassine (© J. Ferdinand)*

nach Nahrung - Würmern und anderen Kleintieren - stochert. In Mitteleuropa kehrt die Art ab März in die Brutgebiete (überwiegend im norddeutschen Tiefland) zurück und zieht im Spätsommer in die Überwinterungsgebiete entlang der Nordseeküste, im Mittelmeerraum und Arabien. Im Brutgebiet fallen die Männchen durch ihren steil abfallenden Balzflug auf, bei dem durch Reibung der Luft an den äußeren Schwanzfedern ein charakteristisches Fluggeräusch („Meckern“; daher der früher gebräuchliche Name „Himmelsziege“) entsteht. In Deutschland steht die Bekassine auf der Roten Liste (Kategorie 2: stark gefährdet) bedrohter Tier- und Pflanzenarten.

Danksagung

Das Kuratorium des Brehm Fonds bedankt sich bei allen Förderern für die großzügige Spendenbereitschaft im vergangenen Jahr, die dazu beigetragen hat, dass unsere laufenden Schutzprojekte erfolgreich durchgeführt werden konnten. In besonderer Weise sind zu erwähnen:

Ab 50 Euro: H. Conrad, H. Erbst, A. Evers, E. u. M. Haus, I. u. D. Hintze, B. Höhne, M. Holzner, E. Y. Kruschinski, H. u. H. Matlachowsky, L. Matthes, D. Neukirchen, L. Raabe, D. Rach, C. Schienbein, P. Schwalb, K.-D. Seidel, J. Wallersheim, R. Wardemann, G. Winand;

Ab 100 Euro: E. u. P. Bachem, G. Gewers, E. u. M. Gottlieb, R. Hannig, J. Nitsche, M. Sello, J. Skipwith;

Ab 300 Euro: S. Schleef.